

Heinz-Georg Gerlich

Rügen unterm Hakenkreuz

Eine Insel im Spiegel der NS-Presse

Band I
1933 - Juni 1941



Leseprobe © Edition Pommern

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

IMPRESSUM:

Autor: Heinz-Georg Gerlich

Titel: Rügen unterm Hakenkreuz

Eine Insel im Spiegel der NS-Presse

Band I: 1933-Juni 1941

© Stralsund: Edition Pommern 2025

Edition Pommern

Frankenstr. 53

18439 Stralsund

info@edition-pommern.de

www.edition-pommern.de

ISBN: 978-3-939680-89-5

INHALT

Vorbemerkung	4
Verwendete Abkürzungen und Worterklärungen	5
Erwähnte Ortschaften der Insel Rügen	8
Eine Geschichte statt eines Vorwortes	9
Prolog	11
1933	15
1934	25
1935	31
1936	35
1937	57
1938	71
1939	99
1940	139
1941	193
Abbildungsverzeichnis	216

VORBEMERKUNG:

Über einen längeren Zeitraum erschienene kurze Zeitungsmeldungen mit unterschiedlichen Erscheinungsdaten sind oft unter einer Zeitungsbezeichnung zusammengefasst aber mit dem korrekten Erscheinungsdatum versehen.

Einige zitierte Presseberichte sind teilweise mit erklärenden und/oder verbindenden, der besseren Lesbarkeit geschuldeten Autorentexten versehen und werden mit einem vorangestellten » begonnen.

Alle wörtlichen Zitate sind durch Gänsefüßchen (Anführungszeichen) gekennzeichnet.

Bei einigen Abkürzungen, wie z. B. HJ (Hitlerjugend), RM (Reichsmark) und andere, wurde der damals übliche „Abkürzungspunkt“ (HJ., RM., NSDAP.) entsprechend der heute üblichen Schreibweise weggelassen. Auch sonst ist die Rechtschreibung bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Saßnitz) der heute geltenden/üblichen Rechtschreibung/Schreibweise angepasst.

Die der besseren Einordnung und Verständnisses wegen in EUR (Stand 2024/25) umgerechneten Reichsmark-Beträge, sind als ungefähre Näherungswerte (Größenordnungen) anzusehen und stellen keinesfalls exakte Werte/Beträge dar! Dabei ist zu beachten, dass der relative Wert der Reichsmark gegenüber dem Euro im Verlauf der Jahre beständig abnahm.

Dem Text vorangestellt ist eine Wort- und Abkürzungserklärung.

Im Folgenden berichten die NS-Journalisten mehr oder weniger häufig aus folgenden Orten (in alphabetischer Reihenfolge):

Altefähr, Altenkirchen, Baabe, Barth, Bergen, Berglase, Berlin, Beuchel (Insel, unter Bergen), Binz, Breege, Breesen, Buschvitz, Dranske, Dwasieden (unter Saßnitz), Eger, Friedrichshafen, Ganschvitz (unter Trent), Garz, Gingst, Glowe, Göhren, Goldevitz, Gramtitz, Grebshagen und Gremmin (unter Putbus), Gustow, Hamburg, Hela (unter Saßnitz), Hiddensee (Insel), Kasnevitz, KdF-Seebad Rügen (heute Prora), Ketelshagen, Komotau, Lancken, Lauenburg, Lauterbach, Lieschow, Lietzow, Lohme, London (unter Stettin), Mukran, München, Murswiek, Österreich, Paris, Poseritz, Prag, Prißvitz, Puddemin, Pulitz (Insel), Putbus, Ralswiek, Ramin, Rappin (unter Bergen), Reddesitz, Rom, Rothenkirchen, Rugenhof b. Dreschvitz, Saalkow, Saarbrücken, Samtens, Sagard, Saßnitz, Schaprode, Schlen, Sellin, Siggermow, Sowjetunion (Kriegsberichterstattung), Stedar b. Bergen, Stettin, Stralsund, Trent, Tokio, Ummanz, Unrow b. Gingst, Vilmnitz, Voigdehagen, Waase auf Ummanz, Wiek, Wreechen, Wusse auf Ummanz, Zirkow, Zirzevitz (unter Bergen)

Dabei wurde aus Bergen nahezu täglich berichtet, schließlich war es die Hauptstadt des Kreises Rügen und viele, vor allem zentrale Nachrichten liefen über deren Redaktionen. Ähnlich verhielt es sich mit Putbus, wo ebenfalls eine Lokalredaktion, z. B. der „Rügenschen Post“ ihren Sitz hatte. Auch Sassnitz (Saßnitz) wurde häufig genannt, während aus anderen Inselorten je nach Bedeutung seltener berichtet wurde; oft geschah das, wie sie den folgenden Seiten entnehmen können nur einmal.

Aber ganz gleich, wie die Interessenslage des Lesers ist, bleibt die Gesamtheit der zeitgenössischen Alltagsberichte eine spannende Geschichte.

EINE GESCHICHTE STATT EINES VORWORTES

Irgendwann im späten Frühjahr des Jahres 2021 wurde ich bei einem meiner täglichen ausgedehnten Spaziergänge um meinen Heimatort Kasnevitze auf der Insel Rügen von einem etwa gleichaltrigen, vollbärtigen Herrn angesprochen, der mir joggend auf der Straße zwischen Kasnevitze und Krakwitz entgegenkam. Ich war ihm bei meinen Spaziergängen hin und wieder begegnet, hatte ihn aber nicht weiter beachtet. Er fragte mich, ob ich meine Spaziergänge der Gesundheit wegen mache. So lernte ich auf einer einsamen Landstraße Dr. Reinhard Piechocki kennen. Es war einer jener Glücksfälle, wie es sie im Leben nur selten gibt und der Beginn einer Freundschaft.

Durch ihn und seine Frau Katrin Eigenfeld kam ich in das Team um das gerade fertig werdende neue Kasnevitzer Dorfhaus, an dessen Endausbau ich mitwirken durfte. Nicht lange nach der Eröffnung des Dorfhouses am 18. Juni 2021 begann dann im selben Jahr auch schon eine, von Reinhard Piechocki initiierte monatliche Vortragsreihe zu allgemeininteressierenden, meist örtlich und regional bezogenen Themen.

Aus der Kenntnis heraus, dass ich schriftstellerisch zeitgeschichtlich bereits veröffentlicht hatte, schlug mir Reinhard, dem nie die Ideen ausgehen, vor, doch auch einmal zur Kasnevitzer Geschichte während der NS-Zeit und über die 50er Jahre in der DDR zu recherchieren und darüber Vorträge im Dorfhaus zu halten. Fand ich gut. Das führte in der Folgezeit dazu, dass ich mich mitunter wochenlang im Sassnitzer und Stralsunder Stadtarchiv herumtrieb. Allerdings sprengte das dabei recherchierte und bereits vorhandene Archivmaterial bald bei weitem den Rahmen eines Dorfhaus-Vortrages.

Hier war es wiederum Reinhard Piechocki, der die Buch-Idee hatte. Fand ich wieder gut. Gemeinsam überlegten wir, wie das ganze aussehen könnte. Uns war klar, dass ein weiteres Buch zum Nationalsozialismus, von denen es schon hunderte Titel geben mochte, niemanden vom Hocker reißen würde. Aber der recherchierte Stoff war zu interessant, zu kostbar. Schließlich nahm die Idee dahingehend Gestalt an, aus diesem Material nationalsozialistischer Tageszeitungen das Leben der Menschen während dieser dunklen Zeit mit deren eigenen täglichen Presseveröffentlichungen zu schildern. Nicht mit den Augen des Historikers, des Geschichtslehrers oder Germanisten, nein, wie sahen sie ihr tägliches Leben selbst, was

haben sie durchgemacht, mit welchen Problemen wurden sie Tag für Tag konfrontiert, wie haben sie darauf reagiert, woran hatten sie Freude, womit mussten sie sich auseinandersetzen?

Der Alltag der damals lebenden Menschen, so banal das klingen mag, ist für den heutigen Betrachter ganz einfach spannend, manchmal unverständlich und wenn die NS-Gesetze und -Verordnungen ins Spiel kommen, erschreckend.

Im Folgenden wird berichtet, von der Versorgung in Friedens- und Kriegszeiten, vom Lebensmittel-Marken-System, von Unfällen, Verbrechen, Gerichtsprozessen, von politischer, juristischer und wirtschaftlicher Willkür, von Abgabeverordnungen und Lebensmittelzuteilungen, von Rundfunksendungen, Filmproduktionen und Kochrezepten, vom Baugeschehen, vom Leben mit Knappheit, Engpässen und Verdunklung, von Machtdemonstrationen und Größenwahn, von Lüge und Manipulation, es wird berichtet von Vorschriftenwahn und Gängelung, von Geld-, Kleider-, Knochen-, Metall- und sonstigen Sammelaktionen für die Kriegswirtschaft, von der Partei und ihren Gliederungen, vom Leben der Frauen im Krieg und nicht zuletzt vom Krieg. Und alles mit den Worten der nationalsozialistischen Journalisten.

Ich danke meiner Frau Sonja für ihre Geduld, wenn ich wochenlang am Rechner oder im Archiv saß und, das gilt auch für Katrin Eigenfeld, für das Korrekturlesen jeder einzelnen Seite; jeder noch vorhandene Fehler ist meine Schuld. Und ich danke dir Reinhard, du bist mit deinen Ideen und deinem uneigennütigen Handeln ein verlässlicher Freund aber du, Katrin, bist etwas ganz besonderes.



Reichstagsbrand am 27./28.02.1933

1933

- 04. 01. Adolf Hitler und Franz von Papen Absprache zur Regierungsübernahme
- 30. 01. Adolf Hitler von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt
- 27. 02. Reichstagsbrand
- 28. 02. Reichstagsbrandverordnung
- 05. 03. Reichstagswahlen, die NSDAP erringt fast 44% der Wähler-Stimmen
- 22. 03. Die ersten Häftlinge werden ins neue Konzentrationslager Dachau verbracht**
- 23. 03. Ermächtigungsgesetz im Deutschen Reichstag verabschiedet
- 02. 05. Verbot von Gewerkschaften in Deutschland
- 10. 05. Bücherverbrennung („Aktion wider den undeutschen Geist“)
- 14. 10. Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus
- 12. 11. Reichstagswahl mit einer Partei auf dem Stimmzettel: NSDAP

»Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in der Weimarer Republik durch die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30.01.1933 dauerte es nur wenige Wochen, bis ab Februar und März die ersten Konzentrationslager (KZ) in Betrieb gingen.

Diese ersten Lager 1933 wurden entweder durch die SA, die SS oder von beiden Organisationen gemeinsam betrieben bzw. waren Einrichtungen der Gestapo oder des Innenministeriums. Sie dienten zunächst der Inhaftierung politischer Gegner der NSDAP, die damit aus dem Verkehr gezogen und entmachtet wurden.

Die meisten dieser KZ bestanden allerdings oft nur wenige Wochen, Monate oder Jahre, bevor sie wieder geschlossen oder durch andere Lager ersetzt wurden. Eine der wenigen Ausnahmen war das KZ Dachau, das von März 1933 bis April 1945 bestand.

Die Aufgaben der KZ waren ihrer Bezeichnung nach unterschiedlich. Da gab es Arbeitserziehungslager, Sammellager, Umerziehungslager, Schutzhaftlager oder einfach nur Gefangenenlager.

Eine Besonderheit bildete das KZ Brandenburg an der Havel, das von August 1933 bis Februar 1934 bestand und später in eine Tötungsanstalt der Aktion T4 umfunktioniert wurde. Dabei handelte es sich um den Massenmord von Menschen mit geistigen, körperlichen und seelischen Behinderungen.

Ab 1941/42 wurden innerhalb des Konzentrationslager-Systems Vernichtungslager eingerichtet und betrieben. Die vorrangige Aufgabe dieser Lager bestand in der systematischen fabrikmäßigen Tötung von Menschen, insbesondere von Juden. In den acht Vernichtungslagern auf dem Gebiet des heutigen Polens und Weißrusslands wurden bis zum Ende des 2. Weltkrieges mehr als drei Millionen Menschen umgebracht. Allein in Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II) waren es 1.100.000 und in Treblinka mehr als 900.000 Ermordete.

Ab 1933 machten die Nationalsozialisten aus der Errichtung und den Betrieb von Konzentrationslagern kein Geheimnis, denn deren Existenz sollte auch eine abschreckende Wirkung haben. Der Bau und der Betrieb der Vernichtungslager erfolgte dagegen unter strengster Geheimhaltung.

Die Meldungen in den (noch nicht gleichgeschalteten) Presseorganen beschäftigten sich Anfang März 1933 vorrangig mit dem Wahlkampf zur Reichstagswahl am 05.03.1933 für den achten Deutschen Reichstag. Es war die letzte Reichstagswahl, an der mehr als eine Partei teilnahm. Im Wahlkampf verübten Mitglieder der NSDAP in sehr verstärktem Maße Übergriffe auf politische Gegner aus der KPD und SPD. Gegendemonstrationen wurden verboten, kommunistische und sozialdemokratische Zeitungen durften nicht erscheinen. Außerdem wurden Wahlplakate überklebt und praktisch jede Opposition unterdrückt.

Rügensche Zeitung
Rügensches Kreis- und Anzeigenblatt

Anzeiger für die Stadt Bergen und Rügensch Tagespost

General-Anzeiger für den Kreis und Insel Rügen

Nr. 53

Putbus, Freitag, den 3. März 1933 Jahrg.

14 (72)

Nachfolgend nur: Rügensch Zeitung

„Rügen tritt an! Das ganze Volk ist heute eine einzige Armee, die unmittelbar vor dem Generalsturm steht. Wenn der Kaiser im Weltkriege einen Sturmangriff aus allen Gräben von Flandern bis zur Schweiz unter Einsatz der letzten Reserven befohlen hätte, so hätte bei diesem deutschen Gewaltsturm tatsächlich nicht mehr auf dem Spiel gestanden als bei dem, der uns am kommenden Sonntag bevorsteht. Denn Leben oder Untergang der Nation ist die letzte höchste Frage, die Gott einem Volke stellen kann. Und sie ist uns gestellt!

Putbus. Im ‚Deutschen Haus‘ fand eine Wahlversammlung der NSDAP statt, besucht von über 400 Frauen und Männern. Für den angekündigten General von Massow, der inzwischen ins Ministerium abberufen worden ist, sprach Parteigen. Schug-Köslin. Er geißelte in scharfen Worten die Bonzenwirtschaft der letzten 14 Jahre. Seine Rede wurde durch wiederholten Beifall mehrfach unterbrochen. Zum Schluss sang die Versammlung stehend das Deutschlandlied.

Putbus. Von der Gemeindeverwaltung Putbus werden am Freitag, dem 3.3. und am Sonnabend, dem 4.3.1933, in der Zeit von 8-12 Uhr vormittags, wieder Kohle- und Lebensmittel- Reichsbezugsscheine ausgegeben.

Zirkow. Die Kampffront Schwarzweißrot (ein am 11.02.1933 gegründetes Wahlbündnis aus DNVP und Stahlhelm, d. A.) hielt am Dienstag im Gasthaus Lange eine öffentliche Versammlung ab, in der Lehrer Zenker-Berlin sprach. Der Redner rechnete scharf mit der Linken ab, richtete zum Schluss einen eindringlichen Appell an die Wahlmüden und Wahlfaulen und betonte, dass in dieser bitterernsten Entscheidungsstunde, ob Deutschland leben oder untergehen soll, jede Stimme gebraucht wird.

Zirkow. Der Generalappell mit Damen der Freiw. Feuerwehr ist infolge der Wahlen durch Beschluss des Vorstandes vom 4. März auf den 18. März verschoben worden.

Poseritz. Ein aufklärender Lichtbildervortrag über die Heilkraft der Radiumstrahlen findet heute Abend, 8 Uhr in Hillers Gasthaus bei freiem Eintritt statt.

Sagard. Der Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Sagard, hielt am Sonnabend Monatsappell ab. Ortsgruppenführer Kam. Burkert begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, wies auf die politische Lage hin und schloss mit der Mahnung, dass die Wahl für sämtliche Kameraden Pflicht sei. ... Eine Filmvorführung, „Deutschland zur See voran“, „Bremen und Europa“, beschloss den Abend.

Göhren. „*Zum neuen Reich mit Schwarzweißrot*“ lautet das Thema, über das Reg.-Rat a. D. Dr. von Berg-Dubkevitz im Hotel Kurhaus in einer öffentlichen Wahlversammlung der Kampffront Schwarzweißrot spricht.“
»Versammlungen zum selben Thema gab es an diesem 03.03.1933 u. a. auch in **Bergen, Alt-Reddevitz, Groß Zicker, Thiessow und Nipmerow.**

„**Thälmann nach Kopenhagen geflohen.** Wie die „Hamburger Nachrichten“ erfahren, ist der Führer der KPD, Ernst Thälmann, von Hamburg nach Kopenhagen geflohen. An sich ist es bedauerlich, dass der Kommandeur der russischen Brandstifter in Deutschland, Thälmann, sich dem Arme der Gerechtigkeit

entziehen konnte. Denn auf Grund der von ihm gegebenen Terrorbefehle, die jetzt noch, nach dem Erscheinen der betreffenden Notverordnung von seinen Verbrecherkolonnen ausgeführt werden, wäre er sicher ein Anwärter auf die Todesstrafe gewesen.“

Rügensche Zeitung

Putbus, Donnerstag, den 23. März 1933

„**Saarbrücken.** *Hakenkreuzfahne auf dem Parteihaus der saarländischen NSDAP von der Polizei beschlagnahmt.* Die auf dem Parteihaus der saarländischen NSDAP aufgezogene Hakenkreuzfahne wurde von der Polizei aufgrund des im Saarland bestehenden Flaggenverbotes eingeholt. Die Saarländische Gauleitung der NSDAP hat daraufhin an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Saar-Regierung entfernt gewaltsam und beschlagnahmt Hakenkreuzfahne. Deutsche Saarbevölkerung hierrüber empört, bitten Reichsregierung um Protest.““

»Zu diesem Zeitpunkt standen Teile des heutigen Saarlandes unter französischer Verwaltung.

„**Saßnitz.** *Rücktritt von SPD-Kandidaten.* Wie wir erfahren, hat auch der neugewählte Gemeindevertreter Arbeiter Adolf Kretschmann die Annahme seines Mandates ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Es ist damit zu rechnen, dass auch die übrigen Kandidaten verzichten, so dass eine rein bürgerliche Gemeindevertretung in Zukunft über die Geschicke unseres Ortes bestimmen wird.

Wiek. *Unfälle.* Am Montag fiel die 9 Jahre alte Tochter des Bauernhofsbesitzers Ladwig so unglücklich, dass sie sich einen Unterschenkelbruch zuzog. – Der Bauernhofsbesitzer Reitig kam beim Holzsägen mit der linken Hand in die Kreissäge und schnitt sich zwei Finger ab. – Das Mädchen des Bauernhofspächters Haupt wurde von einem Hunde in die Wade gebissen und musste ebenfalls ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.“